

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 33 (1907)  
**Heft:** 34

**Artikel:** Politischer Witterungsbericht : von der meteorologischen "Nebelspalter"-Warte  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-440908>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Tell-Forschung.

Hat auch der Heimatschein des Tell  
Sich nicht gefunden, laßt das Greinen!  
's war mancher trostige Rebell  
Im Schweizerurwolfs will ich meinen.

Freut' des Geländes Euch am See,  
D'rauf Wack're sich die Hände schütteln,  
Und laßt kein Kirchenlicht in spe  
An unserm grünen Rütti rütteln.

Wär' auch, was uns entflammt als Kind  
Ein Aufzug nur von alten Mären,  
Hätt' wie Chronisten einmal sind,  
Man aufgemutzt uns einen Bären, —

So wär' verloren nichts dabei!  
„Thall“ oder Tell — Buchstabenglaube!  
Die Vögte flogen, ihr seid frei,  
Und Geklers Zwingburg liegt im Staube!

Wer war's, der Tell die Kraft verlieh,  
Im Lied unsterblich fortzuleben?  
Der rief: „Nur das veraltet nie,  
Was nie und nirgend sich begeben!“

Alfred Beetschen.

## Der Automöbler.

(Frei nach Schiller.)

Willst du nicht im Polster sitzen,  
In der Kutsche sanft und weich?  
Brauchst du nicht vor Angst zu  
schwitzen,  
Fährst so sicher und so gleich.  
„Mutter, Mutter, laß die Phrasen,  
Auf dem Auto möcht' ich rasen!“

Willst du nicht zum Eismeer fahren  
Mit der Jungfraubahn hinaus?  
Krümmt dir keins von deinen  
Haaren

Und du kommst nicht um den Schnauf.  
„Mutter, Mutter, das dem Pöbel!  
Ich will fahren Automöbel!“

Willst du nicht die Coupon schneiden,  
Die am ersten fällig sind?  
Draußen wird es dir verleidet  
Bei Gestank und Staub und Wind.  
„Laß die Coupon, laß sie liegen;  
Mutter, Mutter, laß mich fliegen!“

Und der Knabe ging zu töffeln,  
Und es treibt und reißt ihn fort,  
Rastlos mit verummteten Löffeln  
Durch manch unbekannten Ort.  
Vor ihm her mit Windesschnelle  
Flieht der wandernde Geselle.

Über Felder, durch die Koppel  
Rast es hin mit leichtem Schwung;  
Rast dahin das Automöbel,  
Zwinget Mensch und Vieh zum  
Sprung;

Aber hinter ihm nach oben  
Sind die Fäuste flucherhoben.

Jetzo in der engen Gasse  
Tutet es, doch viel zu spat,  
Und auf eine Menschenmasse  
Fährt es los wie rabiät.

Strauchelnd überschlägt das Möbel  
Wirst den Nutler in den Pöbel.

Mit des Jammers dummen Blicken  
Fleht er zu dem Menschen Schwarm,  
Fleht umsonst, denn ihn zu knicken,  
Heben sich schon Faust und Arm.  
Plötzlich, da schon Schläge schallten  
Kommen Polizeigestalten.

Und mit des Gesetzes Händen  
Halten sie den Töffler fest  
„Mußt du Tod und Jammer senden“,  
Rufen sie, „in unser Nest?  
Raum für alle hat die Erde  
Aber nicht für dein Gefährte!“

Moll.

## Börsen-Variante.

Wo Alles Pleite macht, kann  
Cohn allein nicht arm bleiben!..

## Politischer Witterungsbericht

von der meteorologischen „Nebelspalter“-Warte.

Eine tiefe Depression hat sich über der schwarzen nordwest-afrikanischen Wetterecke entwickelt, zieht über das südwestliche Europa heran und hat in Paris schon auch einen Börsenwettersturm verursacht! Dagegen zog von den britischen Inseln eine Schönwetter-Hochdruckzone über Wilhelmshöhe mit Red- und Paradesonnenschein (selten gewordenes „Kaiserwetter“!) bis Ischl, wo sie diplomatische Trinkspruch-Windstille hervorrief. Eine Teildepression besteht über der südosteuropäischen Wetterecke fort: desgleichen steht das Barometer noch sehr tief in Russland, wo man überall Wetterleuchten und Bombenwetterrollen bemerkt. Außerdem hat sich überall der Wirtschaftshimmel umdüstert, die Börsenbarometer sind stark gesunken und nach dem sich verflachenden Conjunktur-Hochdruck regnet es Pleiten! In der Central-schweiz weht eine steife Geldsatz-Bise und der Nationalbank-Eiger hat den höheren Diskont-Wetterhut aufgesetzt. . . .

Mutmaßliche Witterungsaussicht: Wenn's nicht anders wird, bleibt's wie's ist — wer kann, bringe sein Heu herein!

Dreckschwalbe.

## Klassische Zitate über Marokko.

Der Sultan: „Sein oder Nichtsein, das ist die Frage.“

Raisuli: „Ein freies Leben führen wir. . . .“

Mac Lean: „Wir wollen frei sein. . . .“

Der Präsident: „Noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf.“

Frankreich: „Hier vollend ich's, die Gelegenheit ist günstig!“

Spanien: „Ist nur der Sarazen es wert?“

Casablanca: „Mord! Mord!“

Arm. Müller: „Weit vom Ziel, ist gut vorm Schuß!“ Pepi.

## Vom Kasernenhof.

Korporal (zum Rekruten, der, ohne sich abzumelden, auf einmal verschwunden war und endlich wieder erscheint): „Wo waren Sie denn so lange?“

Rekrut: „Korporal! Ich mußte einem andern Korporale die Munitionskiste auf's Fourierbureau tragen helfen.“

Korporal: „So? Was war das für einer?“

Rekrut: „Korporal! Das weiß ich nicht. Ich kenne ihn nicht.“

Korporal: „Da sieht man's wieder. Was geht Sie der an? Habe ich Ihnen nicht schon oft gesagt, daß Sie mir zu gehorchen haben und nicht jedem anderen Esel, der kommt und Ihnen befehlen will?“

Aar.

Korporal (zu Füsilier A.): „Na, wie laufen Sie denn wieder davon? Was fehlt Ihnen?“

Füsilier A.: „Ich habe. . . .“

Korporal: „Ja, was haben Sie denn?“

Füsilier A.: „Ich habe. . . . Zwetschgen zu Mittag gegessen.“

Aar.

Leutnant (instruierend): Vor allem also müßt ihr unter euch treue Kameradschaft pflegen. Wenn einer nicht mehr weiter kommt, sollt ihr ihn nicht liegen lassen. Oder wenn euch etwas von eurer Ausrüstung fehlt, sollt ihr euch nicht im Geheimen mit den Effekten eines Kameraden bedienen, daß dieser dann in Verlegenheit kommt. — „Was wäre das dann? Sie! Meier?“

Füsilier Meier (der nicht aufgepaßt hat, indem er Achtung-stellung annimmt): „Herr Leutnant! Treue Kameradschaft!“

Aar.

## Schade!

Ist bei uns ein Galgenstrick,  
Der als Mörder stets erböting,  
Ist der Knonaubürger Trick  
In der freien Schweiz so nötig?  
Er will nicht Verräter sein  
Um den braven Spießgenossen.  
Nuten! — aber nicht gar sein  
Hätten leicht sein Maul erschlossen!  
Brügel leider sind jedoch  
Nicht erlaubt und nicht gesetzlich,  
Was für Schafe immer noch  
Sehr erbaulich und ergötzlich.

## Chinesisches Sprichwort.

(Nervösen Haß-Europäern hinter die Ohren).

Wer früh aufsteht, der ist sich arm,  
Wer lange schläft, hält's Bette  
warm! . . .

Rägel: „Mer nur schö meine, Ihr  
ghörtet zum Seheswürdigkeite vu  
dr Stadt, wien Ihr die Bit her breit  
umenanblastid und säß nur mer.“

Chueri: „Ämel dum i vor Eu im Bädeker, i bin I garant doßfür. Nebriges isch es guet, wenn über dr ärgst  
Fröndeverehr öpper uf dr Straß  
ist, wo über alls Bscied id weiß.“

Rägel: „Eu und Guere Sagbook fröged  
s' ich' g'ern, da mer's ibübe.“

Chueri: „I hän ämel vorhinig französisch  
Ueskunst gä, Ihr hättet jo  
döme da mit Gueren Cierbrecht-  
Esperanto, und säß hätteder.“

Rägel: „Französisch und Ihr! Nimmt  
mi Wunder mit wem?“

Chueri: „Hä, es sind Zwei det bim  
Mühltrad' une gstände und händ  
überdure ghegezt, wo's steht „Städtisches Laboratorium“ und do han  
i nu ghört; daß Eine gheit het uf französisch, er heb si's Politechnikum  
gleich anderst vorgestellt; do hän  
i Sage gleitig abgestellt und —“

Rägel: „sind i's Mühltrad ie.“

Chueri: „Wämer Eu öppis verzellt, sett  
mer I allimol ä Runkeltrub i's Müll  
gä, daß Ehr ein nüd chönd dritede. —  
G'espätziert han ehn es, uf französisch  
perse und ha mir für da Stadtroth  
veregüßiert.“

Rägel: „Ihr wäred mer ehne e schöni  
Rechtsbilehrig gä ha in Gueren Toppel-  
hümmeltrub inn und säß würedet mer.“

Chueri: „Hä, i han eine hält gießt, sie  
wäred begrie, daß mer das Gedäu, wo  
dra steht „Städtisches Laboratorium“  
nud extra chön ueschliße, bivor die  
neu Brugg g'macht werdi und do —“

Rägel: „Und da werded s' uf französisch  
g'heit ha, mer chön's ja überschüre  
oder abchräze.“

Chueri: „Ieh han i allivil gmeint, Ihr  
köned nüd französisch, Rägel? Brezis  
säß händ s' gießt und do bin i allerdings  
plögli i's Mühltrad ie.“

Rägel: „Iff tütsch, nüd wahr?“